



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott**

**Du Sault, Nicolas**

**Cölln, 1659**

Das 4. Capitel. Die vierte vrsach warumb wir auff Gott hoffen vnd trawen sollen/ ist/ daß grosse vnrecht/ welches ihm geschicht von denen/ so sich nit auff ihn verlassen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

## Das 4. Capitel.

Die vierte Ursach / warum  
wir auff Gott hoffen vnd trauen sollen/  
ist / daß groß vnrecht / welches ihm  
geschicht von denen / so sich nit  
auff ihn verlassen.

I. **S**ie höchste vnd Ewige Majestät  
wird gar hoch beleidiget / dieweil/  
vnangesehen daß sie ohne vnderlaß die  
leichtfertigkeit vnd blödigkeit der Cre-  
aturen / nit allein mit Worten vorstellen  
thut / welche in der H. Schrift gleichfals  
von blat zu blat gefunden werden; sonde-  
ren auch mit der that selbsten / in dem wir  
täglich / solche leichtfertigkeit mit augen  
sehen / mit händen greiffen: Item vnange-  
sehen / daß sie vns einen befelch vber den  
ander gibt / damit wir vns in keinem weeg  
auff die Creaturen verlassen vnd steu-  
ren / nit mehr als vber ein verfaulte die-  
len zu gehen / oder auff ein spltes rohr  
zu lehnem ; sondern vns in allen vn-  
sern sachen nach der Göttlichen Fürsich-  
tig

rigkeit richten. Endlich vnangesehen daß sie sich darnebē so höchlich bey seiner Göttlichen trew vnd worten verspricht / daß sie sich derselbigen annehmen wölle / in denselbigen selbstē handlen / vnd dieselbige allzeit vns zum besten außführen wölle: diewell / sag ich / sich dannoch so grobe vnderständige / vnd leichtfertige Leut befinden / welche nit acht geben / weder auff den / der solches redt / noch auff daß was er redt / noch auff die schand vnd spott vnd dergleichen sachen mehr / in welche sie zu ihrem etgenen schaden gerathen; als wan sie ganz verblendet / ja so gar bezaubert weren. Alles was in vnd auff der Welt hoch geschäzet / wird bey dem weisen Man eine verblendung / ein falscher schein / vnd thorbait genennet. Alle menschen werden im 38. Psalmen Eitelkeit genennet: darzu sezet weiters der H: Apostel Paulus 1. Corinth. 7. vnd sagt / daß die gestalt dieser welt vergehe / vnd wir vns deswegen gar nit darin auffhalten / oder sollen lassen vergaffen. Die Verdambten in der Hölle gestehen / schreyen vnd sagen / daß alle ihre

kurzweil vnd gelüsten / wie der schatten  
 auff Erden / vnd der rauch im Luft ver-  
 gangen sey / alle so auff Erden leben / müs-  
 sen gleichfals solches gestehen vnd köm-  
 men es durch auß nit langnen / sie sehen  
 steets vor augen die Eitelkeit der Creatu-  
 ren / vnd erfahren es mit der that / daß sie /  
 so offit sie sich auff die Creaturen verlas-  
 sen / schändlich von ihnen betrogen vnd  
 verrathen werden. Zu dem man sage vnd  
 thue was man wölle / so kan man doch nit  
 verhindern / daß nit viel / ta leider gar zu  
 viel / mehr vmb hülf vnd beystand bey den  
 Creaturen / als bey Gott selbst an such-  
 en / vnd die falsche verheißung / hülf zu lets-  
 sten / ob sie schon eigentlich wissen daß sie  
 falsch sey / der vnfehlbaren vnd vngewei-  
 zweiffelter versprechung Gottes / in wel-  
 cher Er vns seine gnad / seinen Göttlichen  
 schutz vnd schirm / bey seinen Göttlichen  
 Ehren zusagt / nit weit für ziehen.

II. Wer ist nun so groben verstands /  
 der nit sehe / daß der Gültige Gott vrsach  
 vber vrsach habe in dem 4. Psalmen durch  
 den mund Davids / sich zu beklagen vnd

zu sagen: Filij hominum vsquequo gra-  
 vi corde? ut quid diligitis vanitatem &  
 quæritis mendacium? O ihr thorechte  
 menschen Kinder/wie lang wird Ewer hertz  
 beschwert bleiben/vnd nach zeitlichen din-  
 gen hangen/wie lang wird es weren/das  
 ihr die lügen vnd Eitelkeit liebet? als wan  
 Er sagen wolte. Ist es noch nit genug  
 das euch der leydige Sathan/vnd andere  
 feind/so lang bisshero verblendet haben?  
 hat euch das elend vnd jammer der Welt/  
 in welche sie euch fast bey die 5. tausent jahr  
 lang auffgehalten / die augen noch nit  
 auffgethan? habt ihr dieselbige noch nit  
 genug lehren können? kan die erinnerung  
 so vieler falscher verheissungen vnd hoff-  
 nung / die sie euch gemacht/vnd davon  
 die jenigē so sie angenommen mehr nichts  
 als Ewige spott vnd schand/als leid vnd  
 trawren haben / nit so viel bey euch auß-  
 richten/das ihr mit anderer schaden witzig  
 werdet? wie lang wird man so schändlich  
 em vnd schädlichem irthumb anhangen  
 vnd folgen? wird dan das Himlische liecht  
 die diese Finsternus auff Erden / nithe

durchdringen vnd vertreiben können? wie lang wird es anstehen / das die Ewige Göttliche Wahrheit also muß vnden liegen / vnd die vntrew der Creaturen / bey den menschen vberhand haben? O ihr elende weltkinder! wie gehet es zu / daß man daß fellein / welches ihr in ewern augen habt / vnd euch blind machet / nit hinweg nehmen vnd heilen kan? müßet ihr von kindheit an bis in ewer hohes alter / ja bis zum letzten athem also stockblind sein? wollet ihr immer dar bey tag vnd Nacht / Winter vnd Sommer / eben so woll wan es euch vbell / als wan euch woll gehet / der Eytelkeit / dem Wind nach / vnd betrieglichen schatten nachgehen? ut qui diligitis vanitatem. Was habt ihr doch an den Creaturen gues erschen / daß ihr ewers Gutes vnd Herzens vergesset? vnd ihnen also nachlauffet / daß ihr die hoffnung vnd das Vertrauen / welches ihr auff Gott haben soltet / auff die Eytelkeit vnd lügenwerck setzet?

Dies ist der steiffe vnd scharpffe Verwif welchen Gott / wegen des hohn vnd spots /

spots / welcher ihm angethan wird / in dem man mehr auff die blöde vnd schlechte Creaturen / als ihn vertrauet / den weltkindern / durch den mund des Propheten Dawids gibt. Eben dieß ist / welches ihn beisset / wehe thut / vnd zu billlichem vnwillen vnd zorn wider sie anreiset. Dieß macht daß Er mit Donner vnd Hagel vmb sich wirffet / ein so vnbilliges ding zu straffen. All ander leid / welches man ihm anthut scheint etlicher massen leidlich zu sein / aber diese weiß mit ihm zu handeln / ist gang vnleidlich ; die weil sie schnur gerad wider seine Götliche Fürsichtigkeit / wider seine Allmacht / wider seine Güte / vnd am meisten wider seine lieb ist / welche Er höher schäzet also zu reden / als sein eigen herz. Diese grosse vnbilligkeit / vnd mißhandlung besser zu begreifen / so mercke weiter auff.

**Wie die Sünd / in gemein**  
davon zu reden / so gräwlich vnd erschrecklich ist.

III. **Es** wird mir niemand / wie ich ver-  
meint / in abred stehē / daß männig-  
lich

lich in allem seinem thun vnd lassen / für-  
 nemlich vnd am aller meisten darauff  
 acht geben solle / auff das die Ehr Gottes  
 vnberühret / vnd vnser gewissen vnverlet  
 bleibe: also daß weder eins noch daß ander  
 re / durch einige Sünd / sie sey so gering  
 als sie wölle / beschädiget werde. Hier  
 will hoch vonnöthen sein / daß / ehe wir  
 etwas beginnen vnd anfangen / dassel-  
 big woll vnd fleissig erforschen / alle  
 vrsach / beschaffenheit / alle vmbständ / den  
 anfang vnd daß End / vnd alles was dar-  
 auß entstehen könne / sorglich durchgrün-  
 den; damit der Höllich Drach nit erwan-  
 heimlicher weiß sein gift mit einmenge /  
 vnd die mittel vnd weeg / deren wir vns in  
 vnsern geschäften / gebrauchen müssen /  
 verfälsche. Wir sollen rechts wegen / nit  
 ohne schrecken vnd forcht an vnserer be-  
 gangene / oder auch an andere sünd / durch  
 welche wir GOTT zu beleidigen / gele-  
 genheit haben / gedencken; wann ich sage  
 Gott / so sage ich die vnendliche vnd höch-  
 ste Majestät / welche die Schlüssel des  
 Abgrunds in seinen händen / vnd die Por-



ten der Höllen immerdar offen stehen hat/  
die jenigen so sie beleidigen vnd in ihre vngnad  
fallen daselbsten zu straffen.

Ich sage ein Oberherz vber Himmel  
vnd alles was da ist / ich sage ein vnendli-  
ches vnd unbegreiffliches wesen / von  
welchem alles was ist/sein wesen her hatt;  
ein anfang aller Creaturen/der Himmel  
vnd Erd mit seiner herzigkeit anfüllet /  
vor welchem die Seraphin zittern/vñ sich  
verbergen müssen: nichts ist auff Erden/  
weder feur noch wasser / weder pestilenz  
noch todt/weder vnverschener abgang der  
freund/noch verlust aller vnser güter/wel-  
ches vns eine solche forcht vnd schrecken  
eintagen solle/als die vngnad vnd beledi-  
gung eines so grossen vnd Gewaltigen  
Herrens. Der/ mein sag mir/wan wir  
einmal in seiner vngnad sein/vnd ihn zum  
feind haben / wo wöllen wir hin? woher  
haben wir hülff zugewarten? keine Crea-  
tur ist weder im Himmel noch auff Erdē/  
deren gemein vnd freundschaft vns/  
wan es darzu kommet / daß Gott vnser  
mißhandlung straffet/könne nützlich oder  
behülff.

behülfflich sein/weder menschen noch En-  
gel / sie leben vns so sehr als sie immer  
wollen/ werden vns als dan verhedigen  
können/ oder verhindern/das Er vns nit  
straffe/ vñ sich an vns rechne. Daher sagt  
der Psalmist am 49. Psalmen. Intelli-  
gite hæc qui obliuiscimini Deum, ne  
quando rapiat, & non sit qui eripiat.  
Mercket dieß / vñnd fasset es wohl/ ihr die  
ihr ewers Gottes/leichtlich vergesset/ dar-  
mit Er euch nit einmahl ergreiffe/vñnd als  
dan niemand sey der euch mehr zu hülf  
kommen könne. Eben zu diesem für haben  
sagt der Apostel Paulus zu den Hebreer  
am 10. Capittel / das es ein erschrecklich  
vñnd elendig ding sey dem lebendigen Gott  
in seine hand fall/en welchen der Prophet  
David ein grossen Gott der raach/am 93.  
Psalmen nennet.

Ein weiser vñnd kluger mensch hütet sich  
in allen seinen geschäften vñnd handhie-  
rungen/ damit er nichts thue/ welches wi-  
der seinen König / seinen Fürsten / oder  
Obriqkeit sey; dieweil sie das schwert füh-  
ren/weit reichen/leichtlich erzürnen/ vñnd  
sich

sich bald rechnen können. Dergleichen geben wir selbstem fleißig acht/ damit wir mit unserm handell vnd wandell niemand beleidigen/ sondern iederman zu freund behalten; dieweil wir der meinung seind daß kein nutz darbey sey. wann wir andere leut/ sie seyen so schlecht vnd gering als sie wöllen/ zu feind haben; so daß sie vns etwan heut oder morgen im liecht stehen vnd schädlich sein können: wann wir nun so sorgfältig sein vnd fleißig acht geben / daß wir die menschen vnd die welt nit zu feinden machen; wie gehet es dan zu/ daß wir so wenig fleiß anwenden vnd vns so wenig hüten / daß wir **GD** selbstem nit beleidigen vnd zu feind machen? einen Gott/ welcher alle unsere freud vnd gelüsten mit gall/ wans ihm gefält / vermenigen / welcher alle unsere freuden fest mit traurigen schmerzlichen zufällen zerstören kan; einen Gott welcher vorzeiten/ in einer Nacht / alle erstgeborne durch gang Egypten Land vmbtrachete/ dieweil sie sich seinem gebott vnd befehl widersetzten/ wie wir im Buch Exodi genant/ am 12.

Ca

Capitel lesen / welcher in einem augenblick / die grosse heersmacht des Königs Pharaonis mit Karg vnd Wagen / mit Ross vnd Mann / im Roten Meer versänfft. Wie Exodi am 14. geschrieben steht: welcher abermahl in einer nacht / wie im Buch der Königen am 19. Capitel zu sehen / hundert vnd fünf vnd achtzig mal / tausent Mann im Feldlager der Assirien / welche schon den sieg in händen / wider den König Ezechiam / zu haben vermeinten / erschlagen thete. Vnd solten wir blöde Erdwürmlein nit darnach fragen / ob wir einen so gewaltigen Gott vnd Herrn zum feind / oder zum freund haben? was gedencken wir doch? ist Er nit der tenige / welcher die wolberedte vñ geschickte männer erstummen lasset / vnd die schlechten / vnd also zu sagen vnmündige / beredt macht? der die hochverständige / tteff vnd scharpffsinnige in ihren anschlägen vnd rächen zu schanden macht? der die macht der Königen vnd Keysern vnderdruckt? der ihnen ihre Königliche steeb / auß den händen reisset? der wie Job redt: Balteum Regum

Regum dissolvit, & præcingit fune renes eorum. 12. Capit. Ihrn ihre Königlche Binden vnd zeichen abnimbt / vnd mit einem striel vmbgürtet? die Seelige Magdalena von Pazzi / als sie ist sterben solte / fieng sie an vnd sagte / wie Hilarion de Costes von ihr meldet / ich nimb ist mein abscheid von dieser Welt / mein leblang hab ich nithe können begreiffen / vnd kanß auch noch nit in meinen sin bringen / wie daß die leut den Süelgen Gott mögen erzürnen.

**Erwegung der Sünde / so von denen begangen wird / die auff Gott nit Vertrawen.**

IV. **S**omit wir nun zu vnserem fürhaben kommen / vnd die vnbiligkeit vnser misshandlens recht fassen mögen / so sag ich vnverholen / daß es nit ohne Sünd geschehen könne / ia / daß wir den Ewigen Gott gar grob vnd höchlich beleidigen / so oft als wir vns eines dings vndernehmē / vnd seine Göttliche hülf nit darzu anruffen / ia thun als wan wir von keinem Gott wissen / vnd wollen vns viel mehr

mehr vnd lieber verlassen auff vnser  
freund/ auff vnser reichthumb vnd güter/  
auff vnser geschicklichkeit/ (welches alles  
anderst nichts ist / als zerschnitten stro/  
vnd für vber rauschendes wasser / wie der  
Hell. Gregorius im 2. Buch Moraliū  
cap. 3. redt/) als auff die Allmächtige hand  
Gottes / welche Himmel vnd Erd auß  
nichts erschaffen vnd wie eine kleine runde  
kugel in seiner hand tragt: ia zu zeten  
auch woll gedencen dörfen / als wan wir  
seiner hülff nit allein gar nit bedürffig/  
sondern auch daß wir zu vnserm fürneh-  
men wider seinen willen kommen mögen/  
es sey ihm gleich lieb oder leid / durch mit-  
tel vnd weeg / welche Er vns außdrückli-  
chen verbotten hat: dan dieweil wir / we-  
gen der grossen gemeinschafft vnd Ver-  
trawen / welches wir auff die Creaturen  
haben / so weit kommen / daß wir einen vn-  
willen vnd verdruß haben / ihn vmb hülff  
an zu ruffen / so geben wir klarlich zu ver-  
stehen / daß wir ihn weiters nit fürchten: ia  
wir reizen ihn also zu reden / noch  
dartzu an / daß Er vns thue was er wolle /  
vnd

vnd dräwe wie er wölle / daß vns vnser  
 freund vnd grosses ansehen genugsam be-  
 schirmen werde / vnd durch vnser eigene  
 Weißheit ihm wollen gehen mögen. **D**  
 Allmächtiger **G** **D** **E** wie lang siehestu zu/  
 gedencdestu nit daß deine Göttliche Ehr  
 darauff stehe / wan du solche vnnütze erd-  
 würmlein vnd nichtswehrtige men-  
 schen / welche dich vnd deine Ehr so vn-  
 verschämter weiß antastten dörffen / vn-  
 gestrafft lassst hingehen? wie kanstu sol-  
 chen grossen muthwillen länger leiden? du  
 sag / der du biß auff den todt hasset alle die  
 jenigen / so eyteler vnd leichtfertiger weiß /  
 anderstwo / als bey dir vmb hülff an-  
 suchen?

Wan es dan ein grosses unglück vnd  
 vnheil / wie es dan in der warheit ist / daß  
 man **G** **D** **E** / in seinem thun vnd lassen / be-  
 leidiget vnd eine Sünd begehet / vmb wie  
 viel grösser / wird dan daß vnheil sein / wan  
 wir vnser sachen oder geschäfte wissend  
 vnd willig mit einer Sünd anfangen?  
 durch eine Sünd vnd verbotene mittel  
 fortreiben / vnd in einer Sünd außfüh-  
 ren?

ren? In solcher Sünd / welche dem gü-  
 tigen Gott trug anbieten darff / vnd seiner  
 hülff spottet? Ich halte solches für das aller  
 höchste vnd größte vnglück / auß welchem  
 alle andere als auß einer quell herfür fließ-  
 sen. Eben dieß ist / das all vnser heil / zeit-  
 liche vnd Ewige wollfahrt benehmen thut:  
 dan was kan guts auß vnsern anschlä-  
 gen herkommen / wan Gott der vrsprung  
 alles gutens / vnd alles heilß / nit mit vnd  
 bey vns ist? wan vns Gott vermaledenet /  
 wer wird vns dā benedeyē: wan vns Gott  
 straffen will / wer ist / der vns wider seine  
 grosse macht wird verthedigen mögen? Ich  
 will dich nun selber darvber vrtheilen las-  
 sen / ob Er solchen muthwillen / solche ver-  
 messenheit / vnd solchen Ehrührigen trug /  
 durch welchen seiner Güte vnd seiner Für-  
 sichtigkeit so groß vnrecht geschicht / vnge-  
 strafft lassen wird oder nit.

Ich muß nothwendig sagen / das ne-  
 ben dem grossen vnglück / schaden vnd vn-  
 heil / welches denen so sonsten erwan in et-  
 ne Sünd fallen / begegnet wird; noch viel  
 andere grössere / vnd vnsägliche vngemach  
 vnd



vñ vnglück mehr denē vber dē halß kōmen  
 werdē/ welche diese sünd begehē/ vnd auff  
 vorgemelte weiß Gott beleidigen werden.  
 Daß sie die hülff vnd beystand Gottes  
 verachten/ macht/ daß sie keine hülff mehr  
 sie sey wie sie woll/ zugewarten haben: Die  
 Creaturen auff welche sie am meisten hof-  
 fen vnd Vertrauen/ verrathen sie am al-  
 ler ersten vnd lassen sie in ihrer noth steck-  
 en; Gott zihet seine gnad von dem ab wel-  
 cher auff nichts anders/ als irdische ding  
 gefinnet ist. Aller gewin vnd einkommens  
 in einem hauß oder Geschlecht/ welches  
 sich auff sein groß gut vnd vermöglig-  
 keit verlasset/ gehet hinder sich/ vnd nimbt  
 ab/ eine beschwernus kommet vber die an-  
 dere / ein vngemach vnd vnheil vber das  
 ander/ eine noth vnd elend vber die ande-  
 re. Es stirbt dieser oder jener Frau  
 ihr Man/ welcher sie so hoffärtig / vnd  
 prechtig machte / vnd dessen wegen sie sich  
 so köstlich hielte / vnd so weit herfür thete.  
 Er gibt diesem oder jenem Geschlecht/  
 ein hauffen muthwillige kinder/ die alles  
 gut verschwenden vnd durch lagen.

D

Er

Er schicket diesem oder jenem einen ver-  
 wuthen Gerichts handell zu hauß / wel-  
 cher ihm all sein gütlein hinweg fressen  
 thut. Der donner vnd hagel schlägt ihm  
 an einem ort in sein Getreid / vnd Feld-  
 gewächs / an einem andern ort / macht er  
 daß alles biß in den boden verdürret; was  
 von dem vngewitter vbrig blieben vndd  
 gehn hauß kommen ist / daß steelen die  
 Dieb vnd Räuber / daß theilen die Sol-  
 daten vnder ein ander. Heut gehet er hin  
 vnd entlehnet einen gülden / vber etlich tag  
 darnach hundert / auff ein andermal etlich  
 hundert / vnd muß grossen zinsß darvon  
 geben / welcher in wenig Jahren weit vber  
 die haubtsomma steiget. Nach diesem  
 kommet ihm / wie der weise Man Prover.  
 am 6. sagt / die armut / vnd herberger bey  
 ihm deß gleichen auch die nothdurfft aller  
 ding / gleich als ein wollbewehrter man /  
 dessen er sich nit erwehren kan. Endlich  
 wan solche Gäst in ein hauß kommen /  
 vñ Gott sihet / daß der hertz oder meister im  
 hauß noch nit die augen auffthun / an ihn  
 gedencen / vnd hülf bey ihm suchen will /  
 sonder

sondern immerdar einen weeg wie den  
 andern / auff die Creaturen gepackt ist/  
 tag vnd nacht vmbblauffet vnd sich be-  
 mühet wo er etwas gewinnen möge/aller-  
 ley list vñ sünd erdencket/ allerley menscho-  
 liche mittel suchet/ damit er wider zu dem  
 seinigen/ was er verlohren/kommen/oder  
 zum wenigst ihm vñ seinen haußgenossen  
 die nothwendige nahrung / daß leben zu  
 erhalten/zu wegen bringen möge/ wan er/  
 sag ich/solches sihet / lasset er darumb nit  
 ab/ sonder treibet ihn the mehr vnd mehr.  
 Es ist ein vbell ding wan der mensch den  
 Almächtigen Gott zum feind hatt; dan  
 wan er sich wider einen stellet/ als dan las-  
 set er nit ab/ihn steets zuverfolgen / vnd  
 macht zu schanden ia gar zu nichts alle  
 seine weltliche vnd menschliche klugheit:  
 vnd für daß/ das der arme mensch wider  
 zu recht/vnd auß seiner noth zu kommen/  
 vermeinet / kommet er the länger the mehr  
 in grössere armut vnd elend:gleich wie der  
 H. Petrus/da er auff dem Meer zu Chri-  
 sto seinem Meister giengs dan the mehr er  
 sich vnderstunde auß eigener stärke vnd  
 krafft

krafft auff dem Wasser zu gehen / the tief-  
 fer thet er darin sincken; biß ihm Christus  
 zu hülf came. Vnd dieß ist die vermale-  
 dung vnd daß wehe / welches Gott vber  
 die elendige vnglückhaffrige leut / welche  
 auff ihr weltliche Weißheit gehen / die E-  
 wigge Göttliche Fürsichtigkeit lassen fah-  
 ren / vnd sich in das eytele wesen hangen.  
 Væ vobis, sagt Er / Filij desertores, ut  
 faceretur consilium & non ex me, bey  
 dem Propheten Isaia am 30. Wehe euch  
 ungeträwen Seelen / die ihr ewere anschlag  
 machet / vnd mich darumb nichts wissen  
 lasset / die ihr ewere geschäft anzettelt / vnd  
 mich nit zuvor fraget / die ihr Sünde  
 vber Sünd häuffet / die ihr ewern weeg  
 nach Egypten Land nehmet / vnd mich nit  
 habe gewürdiget vmb rath zu fragen / die  
 ihr bey dem Pharaone vmb hülf ansuch-  
 et / ond vermetnet vnder dem schatten der  
 Egyptier zu ruhen: Ihr sollet sicherlich  
 wissen / daß euch die stärcke Pharaonis zu  
 s banden machen werde / vnd daß ewre  
 hoffnung / welche ihr auff Egypten hat /  
 vbel außschlagen / vnd einen bösen nah-  
 met

men machen wird. Desgleichen thut Gott auch bey dem Propheten Osea am 9. vnd vermaledeyet alle die jenigen / welche ihn also zu reden / durch ihr eytel hoffen / von ihnen treiben. Væ eis cum recessero ab eis, trehe denen welche mich nit bey ihnen haben / noch leiden wöllen. Dan in dem ich von ihnen weiche / welcher mit mir alles glück vnd heill.

**Wie Gott diese vnbilligkeit vnd schmach straffet / wird durch Exempel erkläret.**

VI. **3<sup>te</sup> Buch der Königen am 26.**

**S**apittel lesen wir / wie das Gott auff eine zeit / den Propheten Samuel zum König Saul schickte / ihm den greuel / vnd das abschewen / welches er wider die Amaleciter hette fürzunehmen / vnd zu befehlen / daß Er sie mit kriegsmacht / als welche seine größte feind weren / überziehen vnd vertilgen solte: der gestalt / daß Er weder menschen noch vliehe / weder häuser noch haußrath / weder geringen noch köstlichen dingen verschöner / la alles mit ein-

ander verderben vnd vmbbringen solte.  
 Daß also weder stumpff noch stiel / wie  
 man sagt von allen ihren sachen vbrig  
 bliebe. Aber was solte geschehen / der Kö-  
 nig Saul / fieng an menschlicher vnd  
 weltlicher klugheit nach / der sachen nach-  
 zudencken / vnd den befelch / welchen Er  
 von Gott durch den Propheeten bekam /  
 zu erforschen / sich von weltlicher klugheit  
 lassen zu vberreden / den befelch Gottes  
 für vnratksam zu erkennen / vnd mehr  
 auff menschliche weißheit / als Gottes  
 befelch zu halten: also daß nach erhalten-  
 ner schlacht / dem außdrücklichen befelch  
 Gottes nit vollkommenlich nachkame /  
 sondern ließ den König der Amaleciter  
 Agag leben / Er ließ dan das hübsche  
 viehe / vnd die beste heerd zum Dpffer / wie  
 Er nachmalen bey dem Propheeten Samu-  
 el vorgeben there / vnbeschädiget absezt tre-  
 ben / vnd htelte es für ratthamer vnd bes-  
 ser daß es zu einem so herlichen vnd heilli-  
 gen end auffbehalten als daß es vnnüt-  
 licher weiß / wie er vermeinte / nider gehaw-  
 en vnd gemezet würde. Aber Er thet Gott  
 klein

felt gefallen daran/das Er seiner klugheit  
 nachgieng/vnd den befehl/welchen Er be-  
 kommen nicht verachtete. Als nun der  
 Prophet Samuel nach erhaltener schlacht  
 vnd gewinnener sachen darzukame/ gab  
 Er ihm einen starcken verwis / vnd ver-  
 gleiche seinen vngehorsam den Abgöttern.  
 Bey diesem ließ es der vnglückselig Kō-  
 nig nit bleiben/ sondern begieng noch eine  
 andere grossere misfiraw / vnd gröbere  
 Sünd; dan für das/ das Er seine zuflucht  
 zu Gott haben/ vnd ihn vmb rath fragen  
 sollte / gieng Er hin zu einer weissagerin/  
 damit sie ihm/ durch ihr bannen vnd zau-  
 beren den verstorbenen Propheten vorstel-  
 lete/auff das Er/in seiner grössen noch sei-  
 nes raths pflegen mögte. 1. Regum 28.  
 Gott ließ zu das ihm der Prophet erschie-  
 ne/aber er brachte ihm so böse bottschaft/  
 das Er darvber erschrack vnd für todt ni-  
 der fiel. Er sagte zu ihm du vnglückhafft-  
 ger/was darffstu von mir zu fragen / da  
 Gott von dir gewichen ist? Quid inter-  
 rogas me, cum Dominus discesserit à te?  
 als wolte er sagen. Du elendiger siehestu

nit daß du keine hoffnung mehr hast / daß  
 alles mit dir verlohren sey? du bist von de  
 nem GOTT gewichen / deß gleichen ist Er  
 auch von dir gewichen : dieweil dich nun  
 die quelle vnd der vrsprung alles gues ver  
 lassen hatt / was hastu anderst in das  
 künfftig zu hoffen / als angst / noth / ley  
 den vnd alles vnglück? 1. Reg. 31. wie dan  
 bald hernach geschah ; dan seine ganze  
 kriegsmacht vnd all sein volck ward ge  
 schlagen vnd vberwunden / ia Er selbst  
 in solche angst getrieben / daß Er sich selb  
 sten vmbß leben brachte / damit Er nit  
 lebendig dem feind in die händ käme. Ent  
 gieng also / der schwächlichen dienstbar  
 keit deß leibs durch einen viel schwächli  
 chern vnd spöttlichern todt.

Solchen feinen außgang gewinnen  
 die jentge welcke weltlicher vnd menschl  
 cher klugheit nachgehen / welche vnder ei  
 nem geferbren hübschen schein ihrem ei  
 genen sin folgen / Gottes rath höhnllich  
 vnd spöttlich verachten / ihren begirden  
 vnd gutbedüncken mehr plas geben als  
 dem befelch Gottes selbst / vnd sich vber  
 reden /



reden/das das die beste weiß / vnd größte  
Fürsichtigkeit sey/ wan man solche mittel  
haben könne/ durch welche einer zu seinem  
fürhaben kommen möge / sie seien wie sie  
wollen/gut oder böß.

In der heiligen Schrift Deuterom.  
am 31. Capitel stehet. Inuenient eum om-  
nia mala, & afflictiones, ita ut dicat, verè  
quia non est Deus mecum invenerunt  
me hæc mala. Als wolte sie sagen; es ist  
kein vnglück so groß/ kein spott vnd hohn  
so empfindlich / kein elend noch armut so  
fläglich / welche dem jenigen den Gott  
verlassen thut/ nit heut oder morgen/ vber  
den hals komme. Dergestalt das Er end-  
lich selbst die ursach/ so vieles vnglücks  
das ihn allenthalben her anfallen thut/  
erkennen vnd gestehen müsse. Ja anfan-  
gen auß verzweiflung vnd vnfinnigkeit  
zu sagen/es ist wahr/ich muß gestehen/ich  
wölle oder wölle nit; dieweil Gott von mir  
gewichen/ das ich immerdar beängstiget  
vnd gequelet werde / das ich weder fried  
noch lust / oder freude haben kan / das  
mein hab vnd gut allgemach abnehme/

Q s

das

daß mir alles / wo ich mich auch irgend  
hinwende / zu wider sey / daß sich meine  
feind darvber er frewen / vnd durch solche  
gelegenheit den gar auß helffen ma-  
chen.

Noch ein ander beyspiel haben wir im  
2. Buch Paralippomenon ant 16. Ca-  
pitel an dem König Asa. Dan als dieser  
König / welchem Gott sonsten in allen sei-  
nen zuständen treulich geholffen / vnd ni-  
he in der noch lassen stecken / sich mit einem  
Heidnischen vnd Abgöttischen König in  
freundschaft vnd verbündnuß eingelaf-  
sen / von ihm hülf vnd beystand zu haben /  
welche er sonsten bey Gott allein hette sel-  
len suchen / ward er eben mäffig durch ei-  
nen Propheten hart gestrafft / vnd bekam  
einen scharpffen vnd bitteren verwis. Dan  
Er sagte zu ihm / dieweil du dich auff die  
freundschaft vnd verbündnuß des Kö-  
nigs auß Syrien verlassest / vnd nit auff  
mich / deinen Gott vnd Herrn ; deswegen  
wirstu deinen feinden nichts abgewin-  
nen / sie werden dir auß deinen händen ent-  
gehen. G. denckestu nit mehr / wie daß dir  
dein

dein GOTT / auff welchen du damals  
 dein Vertrawen hettest / als dich die E-  
 gyptier vnd Libier mit grosser vnd starcker  
 kriegsmacht vberziehen vund mit viel  
 mehr volcks / Man vnd Ross / vnd anderer  
 kriegsrüstung kamen / als du hettest einen  
 glücklichem Sieg / wegen deines vertrawen /  
 verleihen thete? dan Er vberseheth die gan-  
 ze weite Welt vnd alles was geschicht / Er  
 verlasset nihemalen die so recht auff ihn  
 hoffen vnd trawen. Vnd was gehet dich  
 ist an / daß du dich mit einem Abgöttischen  
 König in eine verbündnus einlassest vnd  
 viel mehr hülff von ihm / als von deinem  
 Gott / verhoffest? hastu deine sin verlo-  
 ren? ist dir deine gedechtnus vnd witz ent-  
 gangen? daß du nit mehr wissest vnd ver-  
 stehest / wie es so gut vnd sicher / vnder sei-  
 nem schirm vnd schutz sein? daß Er dir dei-  
 ne feind / da sie dir deine Königlische Kron  
 von deinem haubt nehmen wolten / in dei-  
 ne händ geliffert? Deswegen soltu wissen  
 daß sich hinjuro deine feind wider dich  
 aufflehen / vnd nimmer ablassen werden  
 dich zubefriegenz wie es dan geschah / als

die H. Schrift daselbsten weiter melden  
thut.

Eben dasselbig weiset klärlich auß der  
vndergang des Keiserthumbs zu Con-  
stantinopell / welcher vnder dem Keiser  
Iaac Commenus seinen anfang nehmen  
thete. Dan von der zeit her das v. ser heil-  
lose Keyser / den Nahmen vnd Bildnus  
vnsrer Heylands mit der vmb-schrifft (aus  
Gottes gnadē) welche vor ihm der Keyser  
Zemisca auff die güldene vnd silberne  
münz hette schlagen lassen / nit mehr dar-  
auff zu drucken / vñ die vmb-schrifft auß zu  
lassen / gebottē hatte / sah dargegen seine ei-  
gene Bildnus mit einem außgestreckten  
Arm vnd blosem Behr vñnd folgender  
vmb-schrifft / mihi debeo / das ist / mit  
selbsten hab ichs zu zuschreiben! zu setzen  
befohlen hette / hat alles den krebsgang  
gewonnen. Diese vermessene verende-  
rung der vberschrifft / Vertrawē auff sich  
selbsten / vnd miß-trawen auff Gott / hat in  
dem Keyserthumb eine grosse verende-  
rung vnd groß vnglück verursacht: die-  
weil es von tag zu tag ihe länger ihe är-  
ger

ger anfang zu stehen/dan der gütige Gott/  
zoge seine hand ab benahm seinen seggen/  
vnd gab es den Henden vnd Türcken  
preiß/so solches biß auff den heutigen tag  
vnder händen haben. Nidurch hat vns  
der Gütige Gott wollen vor augen stellen  
vnd durch eine so langwirige straff/ las-  
sen sehen / wie sehr ihm diese vnehr ge-  
schmernet/welche ihm dieser heillose mēsch  
anthere / in dem Er seine Göttliche hülff  
vnd heilige Fürsichtigkeit verachtete/ sich  
auff seine stärke verliesse / vnd dar für  
hielte/das alles von ihm herkäme / vnd  
nichts von andern herre.

Noch ein ander merckliches beyspiel  
dieser Göttlichen straff haben wir / in ab-  
gelauffenen Jahren / an dem gottlosen  
Volseio/welcher gang Engeland in grosse  
verwirrung gebracht; vnd vrsach gewesen/  
das es sich von dem haubt/ vnd der wah-  
ren Kirchen Gottes abgesondert hatt/ an-  
genscheinlich gesehen. Dieser mensch sagt  
Sanderus / war auß gar schlechtem her-  
kommen zu den höchsten Ehren ämpter  
im Königlichem Hoff ankommen: derge-

stalt das die fürnehmste Herrn des Kö-  
 nigreichs für groß hielten/ daß sie ihn zum  
 freund herten/ andere Fürsten vnd Herren  
 aber/ so weit gelegen/ wendren grossen stels  
 an/ damit sie ihn zum freund machen vnd  
 sine gunst haben mögten. Keyser Carl der  
 fünffte schrieb ihm vielmahl mit eigener  
 hand/ vnd folgender vnderschrift/ Ewer  
 lieber Sohn vnd williger Vatter Carl.  
 Der Gürtige Gott sahe ihm zu/ vnd ließ  
 ihn in solchem hohem ansehen schwim-  
 men / biß ihm der vbermuth dergestalt  
 wuchs vnd zunahme/ daß er meinete/ er  
 were dermassen in seinen Ehren besetzt-  
 get vñ gegründet/ daß er keiner hülff mehr  
 bedarffte / vnd daß er seine sachen so weit  
 gebraucht hette / das ihm hinfüro niemand  
 widerreden / vnd seine anschläge durch  
 welche er so gar die ordnung Gottes selb-  
 sten anzutasten / vnd zu scheiden was die-  
 selbig zusammen gefügt/ vnderstunde vmb-  
 stossen könnte. Dan er berühmbte sich daß  
 er ursach were/ daß sich der König von sei-  
 nem Ehegemahl gescheiden hette. Aber es  
 stund nit lang an/ er gieng bald zu grund/  
 seins

seine grosse Ehr vnd sein hohes ansehen  
verkehrte sich bald in hohn vnd spott / er  
kame in eufferste vngnad / ward von allen  
verlassen / aller seiner haab vnd güter be-  
raubt / vnd in ein armes dörfflein ver-  
schickt. Mit lang darnach verdambt als  
einer so wider Königliche Majestät ge-  
handlet / nach London gefangen geführt /  
vnd in beysein des ganzen Adels / aller  
Herren vnd Grafen / mit gross. in spott in  
den Kercker gestossen. Etlich sagten / das  
er ihm selbst vnder wegs sein lebē durch  
eingenomminenes gifft / verkürst / damit er  
so grossen hohn vñ spott entgehen mögte.  
Man gab ihm nach seinem todt achtze-  
hen zunahmen / auß welchen die erste  
sünfftehen als einer höher vnd höher als  
der ander steigen ihete / der höchste vnd  
gröste wahr / das er Pabst in Engelland;  
die drey letzten aber giengen abwerths /  
vnd machten ihn gar zu nichts. Vnd eben  
dieß ist das end / welches die eigewinige vñ  
welt klügige menschen zu nehmen pflegen /  
welche auff den stand / vnd liederlichen  
grund hoch zu bawen vermeinen / welche  
die

die weltliche klugheit / die weltliche hülf /  
 gunst / vnd mittel / höher schätzen / als den  
 Göttlichen beystand / nach dem Exempel  
 des ist gemelten elendigen menschen vnd  
 rechten weisend. Dessen letzte wort / wie  
 Sanderus lib. 1. von ihm meldet / waren.  
 Ego quia Regis, non Dei gratiam quaesi-  
 ui, hanc Dei gratiam amisi, & Regis non  
 acquisiui. Ich elendiger mensch / dieweil  
 ich des Königs / vnd nit Gottes gunst  
 vnd gnade gesucht habe / darumb bin ich  
 auß der gnad Gottes gefallen / vnd hab  
 nihemal die gunst des Königs erlangen  
 mögen.

---

Das 5. Capitel.

Die 5. Ursach / warumb wir  
 auff Gott hoffen vnd trauen sollen / ist /  
 dieweil vns Christus hin vnd her im  
 Evangelio / durch vernünfftige anset-  
 zung / vnd natürlich antrieb / da-  
 hin bewegen thut.

I. **E**n ander kräftig mittel auff Gott  
 alle